

suchtprävention!

DER NEWSLETTER VON KONTAKT+CO



15. November 1982 / Nr. 284

TIROL

Tiroler Tageszeitung – Seite 3

AUFGEGRIFFEN

Schockierend

Wenn Sie in die Disco – die Leute starrten in die Luft und sind total abwesend“, heißt es vom anonymen Schreiber, das am Gendarmenposten Jenbach entlang Oktober auf dem Monat stand. Wohl ein Helfer einer nicht mehr ein noch aus weiß. Er klopft sich auch ein Jenbacher Arzt, der in der Disco eine „pna-kan“ müde. „Wenn der Stoff aus- mit allen Tricks operiert“, meint der, aber, dem seine Kundechaft auch die be- schickte nach Amsterdam zeigte, dass ich morgen schon auf wegen der Berge dlicher im Rahmen der Suchtpräven- terin abschneppelt. Inzwischen sprechen die Jugendlichen liegen. Die Jugendlichen liegen. Der Inspektor wird so rich- gressen von den Alko- haschisch, Marihuana wurden die Beamten montiert.

WALTER ZWICKNAGL

Suchtgiftrazzien im Unterland: Neun Festnahmen Selbst angebautes Marihuana, gefälschte Trips

Gendarmerie beobachtete hinter Gebüsch und vom Kleinbus aus wochenlang Verdächtige



EIN TEIL DER BEUTE einer Razzia (links). Selbst angebautes Marihuana wurde bei der Freitagrazzia in Kremsach beschlagnahmt (rechts).

JENBACH (ZW). Wochenlang hatten Beamte des Gendarmenpostens Jenbach das Publikum des „o.k.-Clubs“ Jenbach beobachtet. Schon Discothek entwickelte sich zur Drehachse in der Suchtprävention. Die Beamten beobachteten die Discothekbesucher. Daß der Disko blieb der Exakutive nicht verborgen. In Gießen kamen Raum Rattenberg – ja selbst für Innsbrucker wurde Hard-Rock-Musik interessant. Nach zwei Razzien gebannt und die Kriminalabteilung keinen Zweifel mehr:

Bei einer Razzia am vorletzten Wochenende wurden die Kennzeichen der Kraftfahrzeuge der Discothekbesucher in Kleinarbeit ermittelt. Elf der 50 Fahrzeughaber hatten dabei mit dem Suchtgift bereits

MINI KLEINER
patrol

Das Erfahrung, was abgeben von dem Mitfahrer. Postenkommandant Helmut Mikhmann, der die Szene beschreibt: „Mehr als die Hälfte der oft hundert Besucher sind fälschlich, ein Teil sind Alkoholiker, und nur ein Bruchteil kommt wegen der Musik.“ Schon die erste Razzia wurde ein Volltreffer.

Sechszehn wurden Jugendliche verurteilt und kurzfristig auch im Arrest verhaftet. Gute Arbeit leistete auch der Suchtgiftprüfer der Gendarmerie, der drei Jahre alte „Golden Retriever“ Baldo.

Eine 1981er Innsbruckerin wurde mit ihrem Begleiter, einem Schwarz, im FKW beim Durch eine Jenseits geseht.

In einem Kommunikation war Tabak mit Haschisch vermischt verpackt. Einem frischen Eisstück

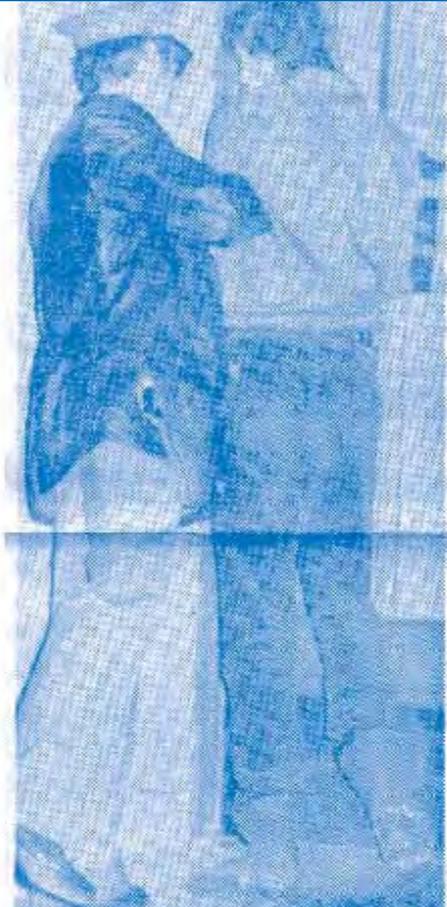
NEUIGKEITEN VON GESTERN

kontakt+co ist Ende 2005 **10 Jahre** alt geworden. Ein guter Zeitpunkt für einen Blick zurück und in die Zukunft. Der Wurzelgrund der Fachstelle ist bekanntlich das Jugendrotkreuz Tirol, und da man sich dort bereits in den frühen 1980er Jahren dem Thema Sucht zugewandt hat, reicht unser Gedächtnis, d.h. unser **Pressearchive** tatsächlich ein Vierteljahrhundert zurück. Aus den mehreren Tausend Artikeln wurde für diesen Newsletter eine kleine Auswahl getroffen. Diese soll in Form einiger Blitzlichter aufzeigen, was sich in dieser Zeitspanne in Tirol alles getan hat. Die Auswahl ist unvermeidlicher Weise lückenhaft, und wir entschuldigen uns vorab bei allen, die hier nicht Erwähnung gefunden haben.

Zwei Monate Szene beobachtet

Wie ein Blick aus hellem Himmel kann die erste Razzia in „A.K.-Club“, die der Jenbacher Gemeinderat Franz Untergraben die Bewilligungen betraf. Nach stilles Festhalten Sperren kurzfristig vorzeitig mit städtische Klappern zu belegen durch Gendarmenbeamte in der „schwarzen“ Kommandant Mikhmann eingeweiht. Mit der Auswertung von der Kriminalabteilung Tirol.

Jänner 06/1



NEUN PERSONEN wurden bei den zwei Razzien im Dunatkreis des „o-k-Clubs“ in Jenbach festgenommen. Im Bild Alfred G. aus Kramsach, der laut Angaben der Gendarmerie selbst angebautes Marihuana unters Volk brachte. 40 Gramm des Stoffes wurden am Freitag beschlagnahmt. Dabei verlor die Exekutive noch einige heiße Fahrten, die etliche Unruhe in die Rauschszene, die bis Innsbruck reicht, bringen dürfte.

In den frühen 80er Jahren wurde das **Thema Drogen auch in Tirol** immer relevanter - man verwendete allerdings vor allem den Begriff „Suchtgifte“ und dachte fast nur an die illegalen Substanzen. „Seinerzeit“ waren 40g oder 80g Cannabis noch eine Schlagzeile wert. Für die Lösung des „Suchtgiftproblems“ hatte man einfache Methoden vor Augen. So empfahl etwa ein namhafter Psychiater, man solle die Subkultur der Drogenszene „ausrotten“.

Suchtgiftrazzien im Unterland: Neun Festnahmen Selbst angebautes Marihuana, gefälschte Trips

Gendarmerie beobachtete hinter Gebüsch und vom Kleinbus aus wochenlang Verdächtige



EIN TEIL DER SEITE einer Fotostrecke: selbst angebautes Marihuana wurde bei der Firtalrazzia in Kramsach beschlagnahmt (zentral).

Das Geschäft mit Suchtgift floriert auch im Oberland

Neunzig Gramm „Roter Libanese“ in Landeck sichergestellt

LANDECK, IMST, REUTTE (CHIC). In den Duft der Adventkerzen mischte sich in den letzten Wochen im Oberland penetranter Beigeschmack; Gemeinsam mit der Kriminalabteilung beim Landesgendarmeriekommando Tirol wurden vom Gendarmerieposten Landeck fünfzehn Personen wegen Verdachts von strafbaren Handlungen nach dem Suchtgiftgesetz angehalten. Neunzig Gramm Haschisch, überwiegend der bekannte „Rote Libanese“, wurden sichergestellt. In zwei Fällen

Die Drogensucht hat mit dem Kleinkind selbst keine Verwandtschaft, man kann die Symptome und wenn die Krankheit star nach bei der Geburt nicht, das sie zu greifen macht. Der Kleinkind gibt das Virus nicht frei, das im Verhalten (wie es ein Virus ist) und bei der Suchtgifthörigkeit macht man verpasst den Zugang zu jener leben und fortwährenden Verletzung, die in Bewusstheit entstanden ist, nachdem man es mit Drogen verändert, die Balance zwischen Geist und Körper gestört und dabei offenbar über



Prof. Dr. René Ostzbrugger:

Der spezielle Fall

Alkohol und Drogen

Vermutungen und nachfolgend die Fixen, wie sich in der Ursachenforschung heraus hat. Drogen gab es bekanntlich schon immer, nur die Espritachen, sich ihnen anzuschließen, die gab es in diesem Ausmaß nicht. Erinnern wir uns, die am häufigsten diskutierten und von den Suchtigen selbst am häufigsten betonte Einzelgefahrstoffe, die „Wohlstandstuchter“, die Flucht vor Leistungsdruck und Liebesmangel, die

seiner wirksamer belagigen könnten. Nicht nur die Erziehung, auch ein Konsumieren der Bekämpfungsmittel durch einen der beiden Drogen, „Alkohol“, und das ist die zweite Wiedererkennung: Es gibt zwischen Alkohol und Suchtgift „Brücken“ und gefordert für noch weniger, um einen dieser beiden zuzuführen. Man hat das Problem des Alkohols aus immer wieder verdrängt, wenn, wenn er im Gegensatz zum Suchtgift die Abhängigkeit zur lang-

Neue Erfahrungen – Neugierkonsum – Einstieg durch Alkohol

Man kommt dem Unheil auf die Spur

Haschisch-Konsum wird entkriminalisiert

Der Haschischkonsum soll zwar noch länger unstrafbar vor den Richtern führen, von einer Freigabe des Haschisches ist jedoch nicht in der verabschiedeten Novelle zum Suchtgift

Standard 11.2.1992

Wien: 60 Prozent gegen Freigabe von Haschisch

Wien – 34 Prozent der Wiener Bevölkerung spricht sich für eine Freigabe des Konsums von Haschisch aus. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage des Gallup-Institutes hervor. 60 Prozent sind dagegen, 17 Prozent können sich nicht entscheiden. Männer können sich den legitimen Cannabis-Konsum eher vorstellen als Frauen. Bei Schulern und Studenten sind die Befürworter einer Freigabe des Ha-

eine Freigabe des Haschisch-Konsums bei Hausfrauen: 73 Prozent sind dagegen, nur fünf dafür.

Die Umfrage unter 1000 Personen wurde im August 1991 durchgeführt, als erstmals in breiter Öffentlichkeit über eine Freigabe von Haschisch diskutiert wurde. Tendenziell können sich Befragte bis 30 Jahre und mit hohem Bildungsniveau eher für eine Freigabe des Kon-

NEUE HERAUSFORDERUNGEN UND ALTE PROBLEME

Aids: Neue Wege in der Prävention

Über die „Normalisierung“ von Aids und neue Wege in der Prävention befragte derzeit rund 20 österreichische Anästhesie-Mitarbeiter am GIMMOT in Wien.

INNSBRUCK. Seit Wie Gornitzner, Kopf, Köberle, Frutiger für Gesundheitspolitik an der TU Berlin, erwähnen. Erste Aids-Konferenz der 80er Jahre in Wiesbaden, ein „doppeltes Bismarck“, das „Gesundheitspolitische

Dass „Weniger-Gut“ gefühlt über die beherrschte „Erfolge“ der Weg sei auch falsch, weil nicht von Aids für den gesundheitlichen Umgang mit anderen Krankheiten viel lernen könne – er sei, möglichst viel ambulant zu behandeln, – auch heute der Unschickel zudem, zur Auseinandersetzung mit diesem Umgang mit Schwelgen und Drogen gezwungen und „verringerte“ Modelle bei der Drogenpolitik

In den letzten 20 Jahren sind zu den bekannten Problemen einige neue hinzu gekommen. Man denke etwa an **Aids** oder die **Designerdrogen**. Andere Phänomene, wie das **Schnüffeln** oder der **Konsum von Naturdrogen**, kehrten als zumeist kurzfristige Trends immer wieder. Nicht alles freilich wurde „so heiß gegessen wie gekocht“. Die Aufforderung „Lass' die Finger von Kröten!“ (siehe nächste Seite) erübrigte sich allein schon deshalb, weil es die entsprechend giftigen Viecherln in unseren Breiten gar nicht gibt.



Aids, die Seuche der Reichen

Das Risiko für die Reichen nimmt ab, für die Unbegüterten zu.

Aids ist die „Seuche der Reichen“, sagt ein Bericht der WHO. Die Zahl der Infektionen ist in den letzten Jahren in den Industrieländern zurückgegangen. In Österreich sind die meisten Fälle bei Männern im Alter von 20 bis 40 Jahren registriert. Die Infektion wird durch Blutkontakt übertragen.

Alkopops - die trendige Erfindung der Alkoholindustrie war zunächst bei den Jugendlichen recht beliebt, mittlerweile hat sich der Run auf die Getränke merklich verringert.

Partydrogen als tödliche Falle

Michael Thaler von der Genferwald-Suchtgruppe warnt vor dem Konsum von Ecstasy und Schmeißer wie Speedball.

Ecstasy (MDA) und Speedball (Heroin + Kokain) sind gefährlich.

Die Drogen sind in der Regel in Tablettenform erhältlich. Sie können zu Herz-Kreislauferkrankungen, Nierenschäden und anderen schweren Folgen führen.

Die Drogen sind in der Regel in Tablettenform erhältlich. Sie können zu Herz-Kreislauferkrankungen, Nierenschäden und anderen schweren Folgen führen.



Bevord und Diageo als Vorreiter der Aktion

Warnhinweise für die Alk-Mixgetränke

Mit einem Warndreieck und der Aufschrift „Ab 18 Jahren“ versehen Hersteller ab Herbst ihre Alk-Mixgetränke in den deutschsprachigen Ländern.

WIEN, HAMBURG, JAPAN. „Es wurde darüber seit Monaten diskutiert“, sagte Gerhard Manner, Marketingdirektor von Diageo-Maltin in Österreich. Zunächst war man sich unsicher gewesen, ob ein solches Verbot nicht als „Chickenshit“ bei den Konsumenten durchgehen würde.



Alkohol im Straßenverkehr - ein „Dauerbrenner“; neuerdings wird auch bezüglich des Konsums anderer Substanzen genauer hingeschaut.

Fünf Menschen starben bei Unfälle auf Innsbrucker Straßen, 146 wurden verletzt und 1252 leicht

Mehr Unfälle unter Alkoholeinfluss

Fünf Menschen starben bei Unfällen auf Innsbrucker Straßen, 146 wurden verletzt und 1252 leicht

Die Statistik der Innsbrucker Unfallkommission zeigt, dass die Zahl der Unfälle unter Alkoholeinfluss in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat.

Kategorie	1995	1996	1997
Traffic	1200	1150	1100
Accidents	800	750	700
Deaths	50	45	40
Injuries	1500	1400	1300
Property damage	2000	1900	1800

Mehr Alkoholfälle im vergangenen Jahr

Die Statistik der Unfälle zeigt, dass die Zahl der Alkoholfälle im vergangenen Jahr deutlich zugenommen hat. Dies ist ein ernstzunehmendes Problem, das dringend gelöst werden muss.

Internationale Präsentation Bilanz: Minus 16,6 Prozent Alkoholkonsum in Österreich 1997

Neue Alkogrenze zeigt Wirkung

Mehr Alkotests - weniger Anzeigen



Die neue Alkogrenze hat zu einer deutlichen Verringerung der Alkoholfälle geführt. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Reduzierung des Alkoholkonsums in Österreich.

Drogenlenker müssen mit Tests rechnen

Der Bundesrat hat beschlossen, dass Fahrer von Fahrzeugen, die Drogen transportieren, regelmäßig getestet werden müssen. Dies ist eine wichtige Maßnahme zur Bekämpfung des Drogenhandels.



1489 Lenker alkoholisiert am Steuer

Die Statistik zeigt, dass 1489 Fahrer alkoholisiert am Steuer waren. Dies ist ein ernstzunehmendes Problem, das dringend gelöst werden muss.

Tabletten, Drogen und Promille



JE SCHLIMMER, DESTO BESSER

Zumindest ist dies das Motto vieler Zeitungsherausgeber. **Schlechte Nachrichten** verkaufen sich einfach besser. Und dies ist wohl der Grund, warum gerade bei den Themen Sucht und Drogen viele Schlagzeilen möglichst drastisch ausfallen und stets gleich das Übelste prophezeit wird. Da lesen wir von immer neuen „Teufelsdrogen“, die unser Land überschwemmen werden. „Die Drogenopfer werden immer jünger“, was in Wirklichkeit nicht der Fall ist, wie die amtliche Statistik des Innenministerium seit Jahren vor Augen führt. Die Beispielliste ließe sich lang fortsetzen. Dem aufmerksamen Archivar fällt auch auf, dass die Drogenberichterstattung besonders in der heißen Jahreszeit immer wieder eine Blüte erlebt – da wird wohl ein Sommerloch zu stopfen sein. Wir haben auf dieser Seite ein paar Beispiele jenes **Sensationsjournalismus** ausgewählt, der durch seine Dämonisierung selbst ein Teil der Suchtproblematik ist, indem er Dinge verzerrt und die sachliche Auseinandersetzung erschwert.

Teufelsdroge auf dem Weg nach Österreich

Die neue Teufelsdroge heißt „Speed“ (engl. „Amphetamin“). In den USA gibt es sie schon, auch dort schwebt sie in die Wälder und wird die Pest um sich greifen.

● Ausgangsstoffe für „Speed“ bei uns noch frei erhältlich

Die „Speed“-Schlinge ist in Salzburg bekannt. Auch in anderen Städten Österreichs soll diese Droge, eingekauft in den USA, im Handel sein.

Rauschtrinken und Wettbewerbe verleiten

Alkoholiker immer jünger

Die Konsumenten von Alkohol werden immer jünger, die Mädchen holen die Burschen ein. Insgesamt trinken die Österreicher aber weniger.

Bei den „Wasserköpern“ und Heavy Heavy, sollten sie sich nicht verleiten lassen. Gefahr bei Problemern. „Lass die Augen“ betonte Christian Fering, Bürgermeister des Marktes des Joch, das Trinken vom Staatlichen Festbescheid unter der...

Freitag/Samstag/Sonntag, 30. April/1. Mai 1998/Nr. 08

SALZBURG (APA). Immer mehr Jugendliche in Österreich machen sich süchtig...

Billigdrogen aus dem ehemaligen Ostblock überschwemmen Innsbruck

14jährige schnupfen Kokain am Schulklo

INNSBRUCK. Die schwer Abhängigen werden immer jünger, 14jährige schnupfen bereits Kokain am Schulklo. Dies ist freilich kein Situationsbericht aus New York, sondern traurige Realität in Innsbruck. In der Landeshauptstadt nimmt das Drogenproblem ungenante Ausmaße an. Obwohl sich 14 Dealer in U-Haft befinden, können die Suchtigen noch genügend Stoff beziehen.

Triiber hat ein Gramm Kokain zum 3500 Schilling gekauft. Seit sich der Ostblock geöffnet hat, werden...

... mit Suchtigh in Beziehung kommen ist tatsächlich stark gesunken. Es gibt in der Tiroler...

„Speedkicker“ aus der High Society – viele sind nicht das gesunkenen Preisen bereits am Schulklo schnupfen. Aber auch in den „alten Kassen“ ist es stärker als jemals zuvor im Umlauf.

Dies ist das Tabakproblem. Wie es sich aus den verschreibungspflichtigen Suchtmitteln, Medikamenten...

Seite II – Tiroler Tageszeitung

Samstag/Sonntag, 18./19. Juni 1988/Nr. 140

Salzburger Nachrichten, 26.5.1990

Horror: Auf „Crack“ folgt „Ice“

Sofortige Sucht – Schlaflosigkeit – Wahn – Gewalttaten

San Francisco – Es sieht harmlos aus und hat einen ebenso harmlosen Namen, doch seine Wirkung ist verheerend: das neue Suchtgift „Ice“. Es macht meist

führt häufig zu Gewalttaten. „In Hawaii hat die Gewalt durch ‚Ice‘ stark zugenommen“, sagt Stalson. Zu seinem Namen

Seite II – Tiroler Tageszeitung

Tiroler Suchtstatistik 1986. Deutlich mehr Anzeigen, starke Cannabis-Flut

Jugendliche flüchten öfter in die Sucht

Die Suchtstatistik zeigt, dass die Zahl der Jugendlichen, die in die Sucht flüchten, in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Dies ist ein alarmierendes Signal für die Zukunft. Die Ursachen sind vielfältig, aber die Folgen sind verheerend. Die Sucht zerstört nicht nur das Leben der Betroffenen, sondern auch das Leben ihrer Familien und der Gesellschaft.



Eine neue Droge, die gefährlicher als Heroin und Kokain sein soll, droht nun den europäischen Rauschgiftmarkt zu überschwemmen

Designer-Droge, ein synthetisches Rauschgift, das gefährlicher als Kokain und Heroin ist

Neue Drogen, die wesentlich gefährlicher sein sollen, als Kokain und Heroin, drohen den europäischen Drogenmarkt zu überschwemmen. Das Rauschgiftarten wurde der Name Designerdroge gegeben. Das Betäubungsmittel wird als synthetisches Rauschgift bezeichnet. Am Ende der Sucht lässt



Rückgang
Ein Rückgang der Drogenopfer ist zu verzeichnen. Dies ist ein positiver Schritt in der Bekämpfung der Suchtproblematik. Die Gründe dafür sind vielfältig, aber die Ergebnisse sind ermutigend.

Jugendzentren kritisieren spektakuläre Vereinfachungen des Drogenproblems

INNSBRUCK (ep). Der aktuelle Beitrag einer Wiener Zeitung zur „Krise“ im Inneren wieder mit typischer Vereinfachung des Drogenproblems. Die Vereinfachung des Drogenproblems ist ein gefährliches Zeichen. Die Sucht ist ein komplexes Problem, das nicht durch vereinfachte Lösungen gelöst werden kann.

Nüchtern-kritische Stimmen kommen viel zu selten zu Wort (siehe oben), gute Nachrichten, wie z.B. ein Rückgang bei den Drogenopfern, sind zumeist nur eine kleine Randnotiz (siehe links).

Ein Haschischkuchen als Geburtstagsgeschenk

ST. GERHAUD. Die Haschischkuchen sind ein beliebtes Geschenk. Sie sind nicht nur lecker, sondern auch ein Zeichen der Freundschaft. Die Haschischkuchen sind ein beliebtes Geschenk, das die Freundschaft zwischen den Menschen stärkt.



Eine tendenziöse Bildauswahl entstellt den Inhalt: Ein Beitrag zum Thema Cannabis wird mit dem Foto einer Drogeninjektion illustriert (siehe unten).

WO ABER GEFAHR IST, WÄCHST

Der Schock der frühen 90er-Jahre ist heilsam, die Krise wird zum Ausgangspunkt einer neuen Suchtpolitik, die heute als das **Vier-Säulen-Modell** europaweit etabliert ist: Prävention – Schadensminderung – Behandlung – Repression. Sicher ist noch vieles zu verbessern, und einige notwendige Entwicklungsprozesse sind nach mutigem Beginn wieder ins Stocken geraten; sicher ist aber auch, dass in dieser Aufbruchszeit vieles erreicht wurde: Sicher ist noch manches zu verbessern, und einige notwendige Entwicklungsprozesse müssen weiter forciert werden. Sicher ist aber auch, dass vieles erreicht wurde: Das von **LR Walter Hengl** initiierte und von **LR Elisabeth Zanon** konsequent umgesetzte Tiroler Drogenkonzept hat ein gutes Netzwerk der Suchtarbeit entstehen lassen. Es sind Einrichtungen und Strukturen geschaffen worden, deren fachliche Qualität für Österreich Vorbildcharakter gehabt haben. Natürlich ist es auch damit nicht gelungen, „das Drogenproblem zu lösen“ – dies ist ein utopisches, weltfremdes und nicht erreichbares Ziel; es ist aber doch gelungen, einen anderen Umgang mit der Problematik zu etablieren, und das ist nicht wenig. Es ist zu hoffen, dass dieser Wille zur Innovation und Verbesserung auch in den kommenden Jahren weiter wirkt.

(größten) der Abhängigen zwischen 15 und 35 Jahre alt

Anstieg von Klienten in Drogenberatungsstelle

Viel mehr Menschen als im Vorjahr nahmen die Dienste der Drogenberatungsstelle B.T. in Anspruch. Die Klienten werden jünger wie älter.

VON BRITTA SULLAMAN

„SCHNEIFER“ gegen 01. und fremde der Leiter der Drogenberatungsstelle B.T. Christian Gasser selbst im vergangenen Herbst 2003. Hier er hat schon mit 20 mehr als 1000 Klienten im Vorjahr auf. Die Zahl der 107 Menschen kommt



Wohlwollen fürs Drogenkonzept

Suchtbeirat und Tagesaufenthaltsstätte für Süchtige noch im Herbst?

INNSBRUCK (tt). Wenn es nach dem Willen von Gesundheitslandesrätin Walter Hengl (SP) geht, werden noch im Herbst erste Schritte im Zuge des Drogenabwärtungsplans gesetzt. Die von Hengl geleitete drei Millionen-Schilling mit dem Nachtragbudget des Landes seien politisch auf „Wohlwollen“

„Mit dem Geist sollen noch in diesem Herbst erste Maßnahmen zur Bekämpfung des Drogenproblems in Angriff genommen werden, erklärt Rass, die gleichzeitig die Kritik Sr. Rudi Federle (FP) an der Drogenpolitik des Landes mitbekommt. Er sagt es wichtiger, man erste Schritte aus dem Drogenmaß

Alkohol: Jugendschutz sträflich mibachtet

Aufwertung für Suchtprävention

TELS (toto). Für die Aufwertung der Prävention als wichtiges Standbein ihrer Drogen-Offensive sprach sich Gesundheitslandesrätin Dr. Elisabeth Zanon gestern in Telfs aus, wo Montag und Dienstag eine Arbeitsung zur Suchtprävention mit Lehrern, Erziehern und Jugendarbeitern statt-

findet. „Das Jugendschutzgesetz muß exekutiert werden!“ Der Alkohol steht klar an der Spitze der Suchtprobleme, gefolgt von Medikamentenmissbrauch, Spielsucht und dem Konsum „illegaler Drogen“, wo Suchtfälle statistisch ein Zwölftel der Alkoholsüchtigen ausmachen.

Donnerstag, 3. Februar 1994, 27

Innsbruck

Drogenkoordinatoren und -ausschuss sollen Weg aus der Misere weisen

Zweiter Drogengipfel: Hoffnung keimt auf

INNSBRUCK (innsb). Durchwegs positive Meinungen über die

Wie Suchtkranke wieder leben lernen

Abhängigkeit aus Drogen heißt (auch) den Kontakt zum Leben zu verlieren. Der Weg zurück ist möglich – wie ein Projekt in Volders beweist.

VOEDERS (tt). Bestehend, Integration, Lebenshilfe ist „somatische“ ein Zusammenhang den Weg zurück zu ermöglichen. „Hilft sie letztlich auch der Suchtproblematik, die Suchtkranke wieder leben lernen“

ein nicht aufgegebenen Problemen zu sein“, sagt Projektleiter Christian Gasser. „Ein Blick auf die Anzahl seiner Schützlinge“ Schätzungen von 100 bis zu einer Million. Schätzung und die Zahl der von der Arbeit stellt heraus, als von der soziale und von Personen sind ein Drogenproblem.“

Erfolgreiche Arbeit“ zentralen, in der die Suchtkranke wieder leben lernen

alle Verantwortlichen auf dem ersten Druck zu kommen.“ Mit einem „Gedanken“ (aber er nicht) „Hilft mit praktischer Hilfe schrittweise wieder die er be-

TT, 30.11.91

„Mentvilla“ – Projekt für suchtgiftkranke Menschen

INNSBRUCK (tt). Das Projekt „Mentvilla“ wurde am Freitag im „Haus der Begegnung“ vorgestellt. Es handelt sich um eine händerische (aufgrund der) Gruppe, für die sich Helga Oberbacher, Silvia Rass, Evelyne Töpfer, zonen, haft, stel, soll-

So geht's besser: Hilfe für Alkoholiker

TT 21.12.1994

Suchtberater nun auch für Tirol

Drei engagierte Mitarbeiter der Univ.-Klinik für Psychiatrie haben in Vorarlberg einen Lehrgang für Suchtberatung abgeschlossen.

genkunde bis zu Fragenbereichen aus rechtlich-kriminologischer, sozialarbeiterischer und politischer Sicht. Ziel des Lehrgangs ist die Vermittlung von Kenntnissen über die vielfältigen Ursachen und Erscheinungsformen der Sucht sowie über das Zusammenspiel von Individuum, Umfeld und Droge bei der

INNSBRUCK (TT). Dieser Tage endete im Schloß Hofen in Lochau, Vorarlberg, der zweite universitäre Lehrgang für Suchtberatung. Erstmals

der Verfügung über jede Menge Erlöse im Umgang mit Raucherproblemen, können eine Menge 1994, die den Umgang mit der Sucht selbst und den Süchtigen erleichtert. Die Mitarbeiter des Tels zentralen sind auch gerne be-

INNSBRUCK (tt). Dem Vervie, PSP (Psychosoziales Pflegedienst) ist es in Zusammenarbeit mit der Station MIV des Psychiatrischen Krankenhauses Hall (Leitung: Dr. M. Müller) ge- te Wohlfühl- köhlerkon- tren wen- tember (8 Entwöhen- motiviert- Dauer von

maligen Trinkgenossen – der Rückfall zu präzisieren. Die vier Männer in der Wohngemeinschaft haben sich bereits ihr Leben rathend selbst in die Hand genommen.

Haben kein Patentrezept, aber viele gute Tips

INNSBRUCK (tt). Im Zuge der seit einiger Zeit verstärkt geführten Diskussion rund um die Drogenproblematik wird eine Gruppe von Betroffenen mit steter Regelmäßigkeit übergeben: Die Eltern und Angehörigen der Süchtigen. Dabei brauchen auch sie Hilfe, Rat, Zuspruch. In Innsbruck hat sich deshalb vor Jahren ein Elternkreis gegründet, der diese Lücke schließt.

Elternkreis als Anlaufstelle für Angehörige von Drogenabhängigen

Verein „B.I.N.“ knüpft Hilfsnetz für Alkoholranke

Nachbetreuung verdoppelt Erfolg

Rund 90.000 Tiroler sind alkoholkrank oder -gefährdet. Obwohl Sucht Nummer 1, ist der Geist aus der Flasche als Problem tabu. Der Verein B.I.N. (Beratung, Information, Nachsorge) baut ein Hilfsnetz auf.

Psychiatrischen Krankenhaus Hall mit 25 Betten aufgestockt werden. Auch die außerklinische Betreuung war nur dünn gesät. 1992 startete der „Arbeitskreis für Vorsorgemedizin“ ein Projekt, „das wurde aber budgetär immer stärker beschnitten und gerade die wichtige Nachsorge pafte“.

sinnvolle Betreuung Alkoholranke in Tirol“ zu haben. „Mit dem Geld können wir jetzt die Beratungsstelle in Telfs mit zwei Psychologen und einem Suchtberater weiterführen und eine neue im Untertal einrichten. Wenn sie sich bewegt wollen wir“.

INNSBRUCK (er). An die

Franszösische Justiz interessieren sich für Entzugsprogramm im Innsbrucker Zieglstadl



37 Betten für Drogen- und Alkoholentzug

Entzugsstation in Hall nun bewilligt

HALL (er). Die Arbeiten für die Drogen- und Alkoholentzugsstation im Psychiatrischen Krankenhaus Hall laufen, nun erteilte die Landesregierung

Hall bleiben. Primär geht es um körperlichen Entzug, „aber auch die psychologischen und sozialen Aspekte müssen einbezogen werden“.

Drogentherapie im Gefängnis

Nach fünf Jahren Drogenentzug im Innsbrucker Gefängnis konnte sich die Sucht für einen Monat im Entzug einziehen lassen.

VON CARLO ELASTENBERG

INNSBRUCK. In der Wäscherei des Gefängnisses in Innsbruck wird seit Ende März 1992 ein Drogenentzug durchgeführt. Die ersten 25 Drogenabhängigen sind nun in der Entzugsstation im Gefängnis.



Klinik eröffnete in Mutters Therapie- und Gesundheitszentrum für alkoholsüchtige Menschen – Nachfrage groß

Hoffnungsstrahl für alkoholranke Tiroler

Starker Alkoholkonsum ist in Tirol verbreitet. Dabei erheben rund 25.000 Alkoholranke in Tirol, wird gerne unter die Substanz genommen bzw. gespart.

und Hilfe suche. „Anhängigkeit ist sozial ungesund“, nennt er das Grund.

Konsumieren sehen in Tirol 25.000. Brauch haben in Tirol 25.000. Brauch haben in Tirol 25.000. Brauch haben in Tirol 25.000.

von ihrer Länge lassen. „Der Entzug dauert, das bis sieben bis acht Wochen“, schließt Kurt. Ganzig sei eine Nachbetreuung unumgänglich, wofür sich auch im Bussan bei den Südtiroler Alkoholranke



Therapiezentrum in Schnalberg auf Eis gelegt – Ersatzstandort in Müllschuttum, Ache

Hoffnung für Drogenranke

Übernommene Wände im Innsbrucker Gefängnis werden nun als „Pflanz“ in Schnalberg, das das Bussan bei den Südtiroler Alkoholranke

VON CARLO ELASTENBERG

INNSBRUCK. Zwei Jahre nach der Eröffnung des „Pflanz“ in Schnalberg, das das Bussan bei den Südtiroler Alkoholranke



MDA Basecamp startet nach zweijähriger Testphase als Baustein des Tiroler Suchthilfenetzwerkes

Mit Traubenzucker und Wasser zur „Partydrogen-Aufklärung“

Ecstasy und vorverpackte Substanzen sind stetig im Vormarsch und auch Innsbruck ist da keine Ausnahme. Immer mehr Jugendliche lassen sich auf dieses gefährliche Spiel ein, ohne sich über die mitunter lebensgefährlichen Folgen im Klaren zu sein. Diese informierende Aufklärung hat sich nun das MDA (Mobile Drogen-Aktions) Basecamp des Vereines 26 zum Ziel gesetzt.



Aids: Neue Wege in der Prävention

Über die „Normalisierung“ von Aids und neue Wege in der Prävention beraten derzeit rund 20 österreichische Aids-Hilfe-Mitarbeiter am Grillhof in Vill

INNSBRUCK (er). Wie Gastprofessor Rolf Rosenbrock, Professor für Gesundheitspolitik an der TU Berlin, ausführte löste Aids Anfang der 80er Jahre in Westeuropa ein „doppeltes Erschrecken“ aus. Gesundheitspolitisch als unentbehrliche Krankheit

fluss. Weniger Geld gefährde aber die bisherigen Erfolge, der Weg sei auch falsch, weil man von Aids für den gesundheitlichen Umgang mit anderen Krankheiten viel lernen könne – etwa, möglichst viel ambulant zu behandeln.

Aids habe die Gesellschaft zudem zur Auseinandersetzung mit ihrem Umgang mit Sexualität und Drogen gezwungen und „erfolgreiche Modelle bei der Drogenpolitik – Abstinenz und Polier“ zurückgedrängt.

Drogentherapie im Gefängnis

31-jähriger Drogenabhängiger im Innsbrucker Gerichtlichen Gefängnis Kommissar Anstaltsleiter Dr. Siebold trifft mit dem dort abstrahierten psychiater Dr. Gerd...



Kommunikationszentrum für Drogenabhängige versucht, die negativen Konsequenzen des Drogenkonsums zu reduzieren

Von körperlich-psychischer Verelendung zu menschenwürdigem Leben: Komfidro

INNSBRUCK (14.7.) Drogenabhängigen weht ein rauher Wind ins Gesicht. Von der Gesellschaft ausgestoßen, von der Exekutive gejagt, schmerzhaften Zusammenstößen in einem Absehbaren, Isolation, materiell, psychosoziale und gesundheitliche Verelendung sind die Folgen. Diesem Abstieg will die Caritas mit dem Kommunikationszentrum für Drogenabhängige (Komfidro) entgegenwirken. Das Kaufmännische wird keine... (Text continues with details of the program and its goals).

Eine strenge Hausordnung Therapiestart in Maurach

Im ehemaligen Tiwag-Erholungsheim in Maurach

Geert Müller: „Die Sucht spaltet den Menschen, Drogenabhängige vereinsamen und müssen wieder den Umgang mit den Mitmenschen lernen.“

Die ersten... (Text continues with details of the therapy program in Maurach, including the role of Geert Müller and the structure of the program).

Das Haus am Seesplatz ist laut Müller ideal für die Therapie: „Es hat keinen Klinikcharakter, erinnert auch nicht an ein Inhaftieren...“

Büchereien reagieren auf Drogenproblem

INNSBRUCK (17.7.) Traurigen Tendenz im Bereich – Tirol liegt an zweiter Stelle... (Text discusses the impact of drug addiction on libraries and the need for support).

Ein Jahr Entzugsstation in Hall: 150 Drogenkranke wurden bisher behandelt

Hall setzt auf „warmen“ Suchtentzug... (Text reports on the success of the withdrawal station in Hall, highlighting the use of a supportive environment).

Erfolgreiches Drogenprojekt erhält jetzt Bundesförderung

INNSBRUCK (14.7.) Seit knapp einem Jahr befindet sich Innsbruck eine Stelle für... (Text announces federal funding for a successful drug project in Innsbruck, detailing the project's goals and funding details).



Geert Müller (links) und Mitarbeiter des Projekts in der Suchtambulanz in Innsbruck.

Tirol als Vorzeigemodell bei der Suchttherapie

Neuer Bericht fördert eigene „Spritzen-Räume“ für Exzerz in Innsbruck... (Text discusses Tirol as a model for addiction therapy, mentioning the use of syringe rooms and other initiatives).



Geert Müller (links) und Mitarbeiter des Projekts in der Suchtambulanz in Innsbruck.

Innsbruck ist Österreichs erstes Mitglied in der Vereinigung „European Cities on Drugs“

Drogenpolitik nimmt Kurs auf Europa

INNSBRUCK (14.7.) Innsbruck ist Österreichs erstes Mitglied in der Vereinigung „European Cities on Drugs“... (Text reports on Innsbruck's membership in the European Cities on Drugs network, discussing the implications for drug policy).

Vorbeugen besser als Therapieren

INNSBRUCK (14.7.) Vorbeugen ist besser als Therapieren... (Text emphasizes the importance of prevention in drug addiction treatment).

Dickes Lob für die Tiroler Drogenarbeit

INNSBRUCK (14.7.) Dickes Lob für die Tiroler Drogenarbeit... (Text praises the work of the Tyrolean drug services, highlighting their effectiveness and commitment).

Innsbrucker Stadtregierung baut auf internationale Zusammenarbeit im Kampf gegen den Suchtdrogenmissbrauch

Fortschrittliche Ideen für liberale Drogenpolitik

INNSBRUCK (14.7.) Die Innsbrucker Stadtregierung... (Text discusses the city government's approach to drug policy, focusing on liberal and progressive ideas for treatment and prevention).

DIE WIEGE DER SUCHTPRÄVENTION IN TIROL...

... steht in der Innsbrucker Hofburg, und zwar in den Räumlichkeiten des **Jugendrotkreuzes Tirol**. 1980 übernimmt das Jugendrotkreuz die Betreuung der vom Landesschulrat eingerichteten „Drogenvertrauenslehrer“. In den folgenden Jahren werden schrittweise und konsequent Kompetenzen in den Bereichen Suchtprävention und Gesundheitsförderung aufgebaut. Das Projekt „gesund SEIN“ ist ein Meilenstein auf diesem Weg. Im Zuge der Erstellung der Tiroler Drogenkonzeptes wird das Jugendrotkreuz eingeladen, das Konzept für eine Suchtpräventionsstelle einzureichen. Dies geschieht. Die Fachstelle wird in den Maßnahmenkatalog des Landes aufgenommen und nimmt im Herbst 1995 unter dem Namen „kontakt+co Suchtpräventionsstelle Tirol“ ihre Tätigkeit auf. Noch ist nicht sicher, ob es mehr als ein vorübergehendes Experiment ist.

Träger der Suchtpräventionsstelle ist das Rote Kreuz, inhaltlich zuständig ist das Jugendrotkreuz Tirol. kontakt+co wird vom Land Tirol subventioniert.

Österreichweit erlebt die Suchtprävention in den 90er-Jahren eine Professionalisierung. An die Stelle von früher teilweise missionarisch und ehrenamtlich durch die Lande ziehenden Einzelkämpfern treten in den Bundesländern Suchtpräventionsstellen, die fachliche Standards entwickeln. Sowohl internationale Sucht- und Präventionsforschung als auch einzelne innovative Facheinrichtungen aus der Schweiz und Deutschland sind hierfür wichtige Bezugspunkte. Heute sind die Suchtpräventionsstellen in ihren Bundesländern erfreulicherweise gut etablierte Einrichtungen und im Rahmen der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung ein anerkannter Partner der Bundesministerien (siehe dazu: www.suchtvorbeugung.net).



TT, 30.5.1990 TIROL Tiroler Tageszeitung - Seite 5

Neues Modell für Gesundheitsvorsorge

Tiroler Jugendrotkreuz bildet dafür Pädagogen aus - Drogenprophylaxe ein Schwerpunkt

INNSBRUCK (zw). Neuland betrifft auch aus der österreichweiten Perspektive gesehen das Tiroler Jugendrotkreuz mit einem Vorsorgemodell, das auf der politischen Bühne beachtet wurde, aber auch weit darüber hinaus auf ein positives Echo stößt. Nach monatelangen Vorbereitungsarbeiten ist es nun so weit. Schon bald sollen Pädagogen für den Bereich in Innsbruck über Drogen gut informiert werden.

Lehrer über Drogen gut informiert

Drogenvertrauenslehrer bekommen Leitfaden für ihre Arbeit - Betreuung durch Jugendrotkreuz

INNSBRUCK (zw). Interessant für ein Sachverständigenforum, das in Zukunft das Drogenvertrauenslehrermodell in Tiroler Schulen auswertet, ist die Tatsache, dass es sich um ein Modell handelt, das von der politischen Bühne beachtet wurde, aber auch weit darüber hinaus auf ein positives Echo stößt. Nach monatelangen Vorbereitungsarbeiten ist es nun so weit. Schon bald sollen Pädagogen für den Bereich in Innsbruck über Drogen gut informiert werden.

Scheitern schulische Gesundheitsförderung und Suchtprävention an bürokratischen Hürden?

Positive Bilanz nach dem ersten halben Jahr „gesund Sein“

INNSBRUCK (zw). „Ich mag mich, ich mag Dich, ich mag die anderen. Ich lebe im großen Ganzen dieser Welt und Sorge mich und will was tun für unser - gesund Sein.“ Unter diesem Motto steht ein Projekt des Tiroler Jugendrotkreuzes, das seit einem halben Jahr an knapp 90 von

Lehrern durchgeführt wird. Die Bilanz ist positiv. Die Lehrer sind gut informiert und arbeiten mit den Schülern zusammen. Die Bilanz ist positiv. Die Lehrer sind gut informiert und arbeiten mit den Schülern zusammen.

Lehrern durchgeführt wird. Die Bilanz ist positiv. Die Lehrer sind gut informiert und arbeiten mit den Schülern zusammen. Die Bilanz ist positiv. Die Lehrer sind gut informiert und arbeiten mit den Schülern zusammen.

TT, 25.5.1990

Drogen in Schulen: Hilfe statt Strafe

Drogenvertrauenslehrer - 3500 Tiroler Schüler Drogenkontakt - Kampf gegen Händler

INNSBRUCK (zfa). Die Drogenbeschäftigung in Tiroler Schulen war Thema der gestrigen Landtagsprospektkonferenz, bei der Schulleiterin LHEIN, Dr. Fritz Prior das Tiroler Modell der Drogenvertrauenslehrer vorstellte, die nach dem Grundsatz „Hilfe statt Strafe“ arbeiten. Schätzungsweise 3500 Tiroler Schüler haben oder hatten Drogenkontakt. Prior sprach sich mit den Lehrern über die Möglichkeiten der Drogenvertrauenslehrer.

Die Drogenbeschäftigung in Tiroler Schulen war Thema der gestrigen Landtagsprospektkonferenz, bei der Schulleiterin LHEIN, Dr. Fritz Prior das Tiroler Modell der Drogenvertrauenslehrer vorstellte, die nach dem Grundsatz „Hilfe statt Strafe“ arbeiten. Schätzungsweise 3500 Tiroler Schüler haben oder hatten Drogenkontakt. Prior sprach sich mit den Lehrern über die Möglichkeiten der Drogenvertrauenslehrer.

Das Projekt „gesund Sein“ wird in Tiroler Schulen mit Hilfe von „kontak+co“ durchgeführt.

Der Schularzt als Lehrer oder: Was Hänschen nicht lernt ...

INNSBRUCK. Die Rolle des Schularztes in der Drogenprävention ist ein Thema, das in der Drogenprophylaxe ein Schwerpunkt ist. Die Rolle des Schularztes in der Drogenprävention ist ein Thema, das in der Drogenprophylaxe ein Schwerpunkt ist.

TT, 29.3.1994 Gesundheitsberaterin in der Schule: Brigitte Firsch berichtet über ihre Arbeit, erste Erfolge und Probleme

„Sensibler für Signale, die von Schülern kommen“

INNSBRUCK (zfa). Von Beruf ist Brigitte Firsch Hauptgesundheitsberaterin in Auenburg. Sie unterstützt Deutsch und Englisch. Als Schulgesundheitsberaterin ist sie in der Freizeit - Lehrtätigkeiten im Gesundheitsbereich. Brigitte Firsch ist als „Gesundheitsberaterin“ für den Bezirk Innsbruck-Land zuständig. Diese Arbeit ist mehr als ein Hobby, ist schon fast eine Art Berufung.

Brigitte Firsch ist als „Gesundheitsberaterin“ für den Bezirk Innsbruck-Land zuständig. Diese Arbeit ist mehr als ein Hobby, ist schon fast eine Art Berufung. Sie ist sensibel für Signale, die von Schülern kommen.

TT, 11.3.95

Sucht führt in die Sackgasse

INNSBRUCK (zfa). Sucht führt in die Sackgasse. Sucht führt in die Sackgasse.

Infoserie über das Problem Alkohol am Arbeitsplatz

Jeder dritte Tiroler Personalchef vermutet, dass Mitarbeiter Probleme mit Alkohol oder Medikamenten haben. Das Projekt „pilz“ gibt Hilfestellungen. Infoserie über das Problem Alkohol am Arbeitsplatz.



Der Sucht zuvorkommen

Der Sucht zuvorkommen: Unter diesem Motto hat vor drei Jahren die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ ihre Arbeit aufgenommen. Die Bilanz kann sich sehen lassen.

INNSBRUCK (L. F.). „Täglich mindestens zwei Anfragen und zahlreiche Projekte, die von uns initiiert wurden.“ Die Bilanz aus dem Mund von Gerhard Gollner, Leiter der Suchtpräventionsstelle „Kon-



»Suchtprävention ist mehr als Drogenkunde«

Die Suchtpräventionsstelle »kontakt & co« setzt im Kampf gegen die Abhängigkeit auf Vorbeugung

INNSBRUCK (L. F.). Zwischen Alkohol, Fast Food, Ecstasy, Weich-
kopiern in die Abhängigkeit. Der Kampf gegen die Sucht wird für die Mitarbeiter zum Marathon. Wo helfen am schwierigsten, stellt sich die Frage nach der Vorbeugung. Wie sprachten mit Gerhard Pörtl, Hauptbetreuer in der Wildschenn- und Alkoholfabrik der kindlich-
erwachsenen Suchtpräventionsstelle »kontakt & co« in Innsbruck.

„Ich habe immer gesagt, was die Sucht ist, ist die Abhängigkeit, und das ist die Abhängigkeit, die die Sucht ist. Und das ist die Abhängigkeit, die die Sucht ist.“

„Ich habe immer gesagt, was die Sucht ist, ist die Abhängigkeit, und das ist die Abhängigkeit, die die Sucht ist.“

Kontakt & Co: Sucht mit anderen Augen sehen

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ in Innsbruck ist eine der größten Suchtpräventionsstellen in Österreich. Sie bietet eine Vielzahl von Projekten und Aktivitäten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an. Die Mitarbeiter arbeiten eng mit Schulen, Jugendzentren und anderen Einrichtungen zusammen, um die Suchtprävention zu verankern.

Ausstellung zum Thema Sucht in Innsbruck eröffnet

INNSBRUCK (L. F.). Einmal jährlich findet die Ausstellung zum Thema Sucht, die im Donnerstagabend von 18 bis 20 Uhr im Kulturzentrum „Glockner“ in Innsbruck stattfindet. Die Ausstellung ist eine Initiative der Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“.

Besonders dabei: Einmal jährlich findet die Ausstellung zum Thema Sucht, die im Donnerstagabend von 18 bis 20 Uhr im Kulturzentrum „Glockner“ in Innsbruck stattfindet. Die Ausstellung ist eine Initiative der Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“.

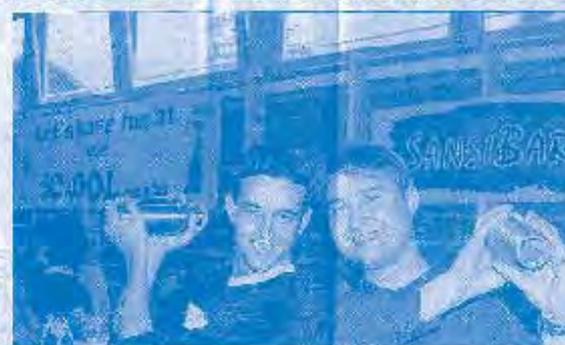


Gerhard Pörtl, Mitarbeiter der Suchtpräventionsstelle

Jugendliche machen Mitschülern mit vielen Aktionen ein Leben ohne Drogen schmackhaft

Zündende Ideen gegen die Sucht

Während die meisten Experten, wenn es um Drogenprobleme geht, wegen der Mädchen und Frauen, Schüler auszuheben, bestehen zwei, haben wertvolle vorübergehende Arbeit in Sucht sein.



„Peers“ im Einsatz – Schüler des BHS Söllgasse unterrichten Mitschüler zum Thema „Sucht“

TT, 6.7.1999

Vier Kameraden | Hauptschüler arbeiten als Suchtaufklärer

Vier „Peers“ im Kampf gegen Gifte

Die Kameraden Spengler, Hammer, Schuster und ...



Sucht ist Problem der Gesellschaft

Nicht nur Drogensucht kann Jugendlichen zum Verhängnis werden. Die Aktion „Verzicht“ umfasst auch andere gefährliche Suchts.

INNSBRUCK. Suchtsucht ist nicht nur eine Krankheit, sondern ein soziales Problem. Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.



Die Schülerinnen und Schüler der 3a-Klasse nehmen Informationen über Suchtprobleme auch in TT-Rubriken unter die Lupe und stellen diese im Unterricht vor.

TT, 29.1.1993

Suchtvorsorge beginnt schon im Schulalter

Präventionskennlinie für 11-jährige Lehrer

BAUNDEKIRCHEN (L. F.). Sucht ist ein Problem, das schon im Schulalter beginnt. Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.



Gehandelte Merkmale

Manche Kinder zeigen schon im Schulalter Anzeichen einer Sucht. Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Suchtprävention im Kindergarten

Wenn man ... Suchtprävention im Kindergarten ist ein wichtiger Bestandteil der Suchtprävention. Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

„Eigentlich ist nichts dabei“

Wahlverhalten ... Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Erlebnistage zum Thema „Sucht“

INNSBRUCK (L. F.). Die Erlebnistage zum Thema „Sucht“ sind ein wichtiger Bestandteil der Suchtprävention. Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Akrobatischer Tanz als Inhalt für Jugend

TT, 10.10.1999 ... Akrobatischer Tanz ist ein wichtiger Bestandteil der Suchtprävention. Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Aktion: Trocken in der Fastenzeit

46 Tage lang Ferien vom Konsum

Der Aschermittwoch ist die Zeit der Fastenzeit. Die Aktion „Trocken“ ist eine Initiative der Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“.

INNSBRUCK (L. F.). Die Aktion „Trocken“ ist eine Initiative der Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“.

Gerhard Gollner ... Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

Die Suchtpräventionsstelle „kontakt & co“ arbeitet daran, die Suchtprävention zu verankern.

DIE ZUKUNFT

Hier endet unser kurzer Rückblick ins Gestern. Auf aktuellere Presseartikel haben wir verzichtet, weil die Geschehnisse wahrscheinlich ohnehin noch gut in Erinnerung sind. Zudem hätten wir in die nüchterne Form reiner Textzeilen umschwenken müssen, zumal unser Pressearchiv mittlerweile nur noch digital geführt wird. Alle jene, die sich auf den vorigen Seiten nicht wiedergefunden haben, seien nochmals um Nachsicht gebeten - der Platz ist nun einmal begrenzt, und beim Griff ins Archiv hat, wie im realen Leben, auch der Zufall mit Regie geführt.

Eigenständig werden

ist ein wissenschaftlich evaluiertes Präventionsprogramm zur Förderung von Lebenskompetenzen in der Volksschule. In drei Jahren sollen 300 Tiroler LehrerInnen in 150 Schulen mit diesem Programm vertraut sein und dieses im Schulalltag umsetzen. Für die weiterführenden Schulen werden daran anknüpfend vergleichbare Programme entwickelt.
→ www.eigenstaendig.net

Prävention in Betrieben ...

... ist in den letzten Jahren zu einer wesentlichen Säule unserer Tätigkeit geworden. Zusammen mit unserem Projektpartner, dem Verein BIN, soll diese Säule weiter ausgebaut werden. In ein bis zwei Jahren wird für die Tiroler Betriebe ein umfassend abgerundetes Maßnahmenpaket für die betriebliche Suchtprävention zur Verfügung stehen, welches von der Problemvermeidung bis zum Beratungs- und Behandlungsangebot reicht.
→ www.kontaktco.at/pib/

DER SUCHTPRÄVENTION

... liegt nur symbolisch in den Sternen. Sie liegt vor allem in unseren Händen, und wir möchten anhand einiger anstehender Projekte aufzeigen, was uns als Fachstelle in den kommenden Jahren schwerpunktmäßig beschäftigen wird – freilich ohne das bereits Bestehende an Aufgaben und Angeboten zu vernachlässigen.

Kinder aus suchtblasteten Familien

kontakt+co ist als Mitglied der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung regionaler Knotenpunkt des europäischen ENCARE-Netzwerks, einer Initiative, die ihr Augenmerk auf eine Bevölkerungsgruppe richtet, für die erwiesenermaßen ein besonderes Risiko für spätere Suchtentwicklungen besteht: Kinder aus Familien, in denen ein oder beide Elternteile ein Suchtproblem haben. Das Problem ist zumeist nicht rasch lösbar, umso wichtiger ist es, Wege zu finden, wie die betroffenen Kinder etwas Entlastung und Rückhalt finden, diese für sie so schwierige Zeit einigermaßen gut durchzustehen und eine gegenüber Suchtgefährdungen stabile Persönlichkeit zu entwickeln.

→ www.encare.info/

Frühintervention in der hausärztlichen Praxis

3-5% der Menschen, die alkoholgefährdet oder alkoholkrank sind, suchen von sich aus eine Beratungsstelle auf, aber 70% gehen zu ihrem Hausarzt.

Wie Modelle aus unterschiedlichen Ländern zeigen, kann der Hausarzt/die Hausärztin mit relativ geringem und zeitlich knappen Aufwand einiges hinsichtlich einer Verhaltensänderung bei den PatientInnen erreichen. Zusammen mit Facheinrichtungen aus dem Alkoholbereich (wie dem Therapie- und Gesundheitszentrum Mutters und dem BIN) sowie der Ärztekammer möchten wir darauf hinarbeiten und Hilfestellungen bieten, dass diese Chance der Frühintervention künftig vermehrt genutzt wird. Dies ist nicht nur für die Betroffenen wichtig, sondern vor allem auch für deren Kinder.

Impressum:

Herausgeber:
Jugendrotkreuz Tirol
kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz

Redaktion:
Brigitte Fitsch, Mag. Gerhard Gollner, MMag. Gregor Herrmann, Mag. Heibert Holzinger

Anschrift:
kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Bürgerstraße 18, 6020 Innsbruck
Tel. 0512/585730, Fax: 0512/585730-20
e-mail: office@kontaktco.at

Abonnement:
Kein Fixbetrag für das Abo. Mit einem freiwilligen Druckkostenbeitrag von Euro 3,50 unterstützen Sie die Suchtprävention in Tirol. Danke!
Bankverbindung: Tiroler Spörkassen Innsbruck
BLZ 20503 - Ktnr. 0000-078303

Gesundheit beginnt mit der Geburt

Die beste Prävention ist eine gute Erziehung oder - noch besser - eine gute Beziehung. Wie aber kann man diese möglichst frühzeitig fördern, und zwar bei jenen, welche die vorhandenen Angebote an Information, Bildung oder Beratung einfach ignorieren bzw. nicht nutzen? Wie lassen sich diese Menschen erreichen? Am ehestens vielleicht in einem Lebensabschnitt, an dem eine größere Veränderung ansteht, Pläne für die Zukunft gemacht werden müssen, privat und oft auch beruflich eine zumindest vorübergehende Umorientierung notwendig wird: vor der Geburt eines Kindes. Unser Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit bestehenden Elternbildungseinrichtungen (wie z.B. der Koordinationsstelle für Elternbildung, dem Katholischen Familienverband Tirol, ...u.a.) ein Präventionskonzept zu entwickeln und zu erproben, das sich mit der Förderung von Gesundheitskompetenzen bei der Zielgruppe werdender und junger Eltern befasst.

„Das Leben ist kurz, die [Heil]Kunst lang, die Gelegenheit flüchtig, die Erfahrung trügerisch, das Urteil schwierig. Denn man muss nicht nur selber [als Arzt] das Richtige tun, sondern auch dafür sorgen, dass der Kranke, seine Umgebung und die ganzen Umstände dabei mithelfen.“

Hippokrates (um 460 v.Chr.)

Der Satz des „Vaters der Medizin“ hat heute noch Gültigkeit, und zwar nicht nur für die Heilkunde. Man kann ihn auch auf die Prävention anwenden. Hier gilt nämlich ebenso: Alles Wissen und Tun der Präventionsfachleute greift zu kurz, wenn die Menschen selbst, ihre Umgebung und die Umstände dabei nicht mitwirken. Ein einfaches Beispiel: Richtig Zähneputzen kann man zwar beim Zahnarzt lernen, tun müssen wir es dann allerdings alle selber, von klein auf und jeden Tag. Und so findet auch die Suchtprävention im Alltag statt: Dort wo Menschen spielen, lernen, lieben und arbeiten.

kontakt+co ...

... der Name ist Programm: Ohne die Co-mpagnons aus den benachbarten Fachbereichen, aus der Schule, in den Gemeinden, beim Land Tirol und natürlich im Jugendrotkreuz können wir nichts bewegen. Zusammen mit ihnen kann allerdings auch ein so kleines Rädchen, wie wir es sind, einiges in Gang setzen. Das hat bisher gut geklappt, und wir sind zuversichtlich, dass dies auch in der Zukunft so sein wird.

Wir danken allen unseren Partnern herzlich für die gute Zusammenarbeit und freuen uns auf die Fortsetzung der gemeinsamen Erfolgsstory!